

D^r Rudolf Fenz-Gentz
 Rathhausekalt
 Wien, d. Karistengasse 34.

Wien, 1. März 1936.

Sehr geehrter Herr Professor!

Zu Herrn sehr interessiert, am 26. Februar d. J. in der
 Namen seiner Kräfte verfahrenen Gräfinnen „Fürstin
 Pauline Metternich als Schriftführerin“ haben Sie mich von
 Herrn alten Louis-Quinke - Abschrift der Gräfinnen verüßt,
 die als eine Besondereigkeit gelten konnte. Bei der Gräfin,
 immerhin der dieser Abschrift ist mir ein unangenehm
 folgend in der Form gekommen, daß ich im Jahre 1920 setze.

Mein Vater hat mich verpflichtet durch D^r Rudolf Fenz
 senior, der im Jahre 1868 die Urkundenkongregi finis
 Ofen, der Bürgermeister D^r Andreas Zelinka und damit
 mich die Rechtsvertretung der Gräfin Metternich sehr Gräfin
 übernehmen, nach dem ich als 30 Jahre der Rechtsbeistand
 der Gräfin Richard und der Gräfin Pauline Metternich.
 Ich setze meine Mutter als Gräfin Friedrich von Gentz aus,
 erfolgt bei von der Gräfin Pauline veranfaßter Gräfin,

kritik mitgewirkt. Leider ist gelegentlich das Ableben
des Fürsten Richard Metternich infolge einer von dem Kaiser,
vertreten des Fürsten Paul Metternich, General D. Moritz
Lederer begangenen Falschbehandlung eine Umkehrung
des bis dahin zwischen der Fürstin Pauline und mir statt
bestehenden überaus herzlichen Beziehungen eingetreten.

Ueb ist im Jahre 1920 dementsprechend, in meiner dank-
bar großen Hofnung für Freunde und Bekannte eine
Reihe von Vorträgen über meine Uebersetzung Friedrich von
Gentz zu Ehren der Allg. Poliklinik und der N^o. Feind. Ret-
tungsgesellschaft zu halten, beauftragt mich durch die Fürstin
Pauline Metternich, mir die Einleitung zu diesen Vor-
trägen zu unterstützen.

Die Fürstin ersucht mich in ihrem Schreibzimmer in
unserer vortrefflich überaus reizvoller Anlage, vor dem von Herrn,
Johann von Gentz, General Professor, vortrefflich und nachsichtsvoll
behandelt werden. Ich bitte Sie meine Bitte vor,
Sie möge mir die Gnade erwirken, wenn das erwähnte
Vorträge über Friedrich von Gentz durch ihre Uebersetzung
möglich ist. Die Fürstin dem Schreiben dankend, macht sie



X Ich habe mir für ausgeschlossen, daß die Herrschaft Lederer, Vizepräsidentin von Wien, nicht
schon auf meine Befürwortung vor, sich selbst als Mitglied zu wählen kommen lassen

ganz unabsichtlich eine kleine Gebirgung des Urmals, ylaiffen
 von die Gierstir drifzinfowar, an dem Schreiftisch Platz zu
 nehmen. Die bemerkte meine folgende Gebirgung
 und sagte zu mir: „O mein, was einem Urmal Friedrichs
 von Gentz darf ich nicht sitzen, du mußt ich haben.“ —
 Nicht wahr, sehr gefahrter Herr Professor, die warde diese
 meine kleine Gebirgung nicht veröffentlichen? Ich bitte
 verzeihe trotz der atwigen Urfowartheit der Mit-
 theilung keine Urfowar zu machen.

die erste Gebirgung
 einmal sein
 sich die Gebirgung
 ganz unabsichtlich
 sollte die Gebirgung
 allein sein

Umarmeniger Herr Professor von Urfowartheit der Urfowar,
 zidmthler Gebirgung und besondere Gebirgung
 von Herrn ganz unabsichtlich

König von Preußen



Ich Hochwohlgeboren
 Herren

Professor A. F. Seligmann,
 Wien.

Engraving

Richardson